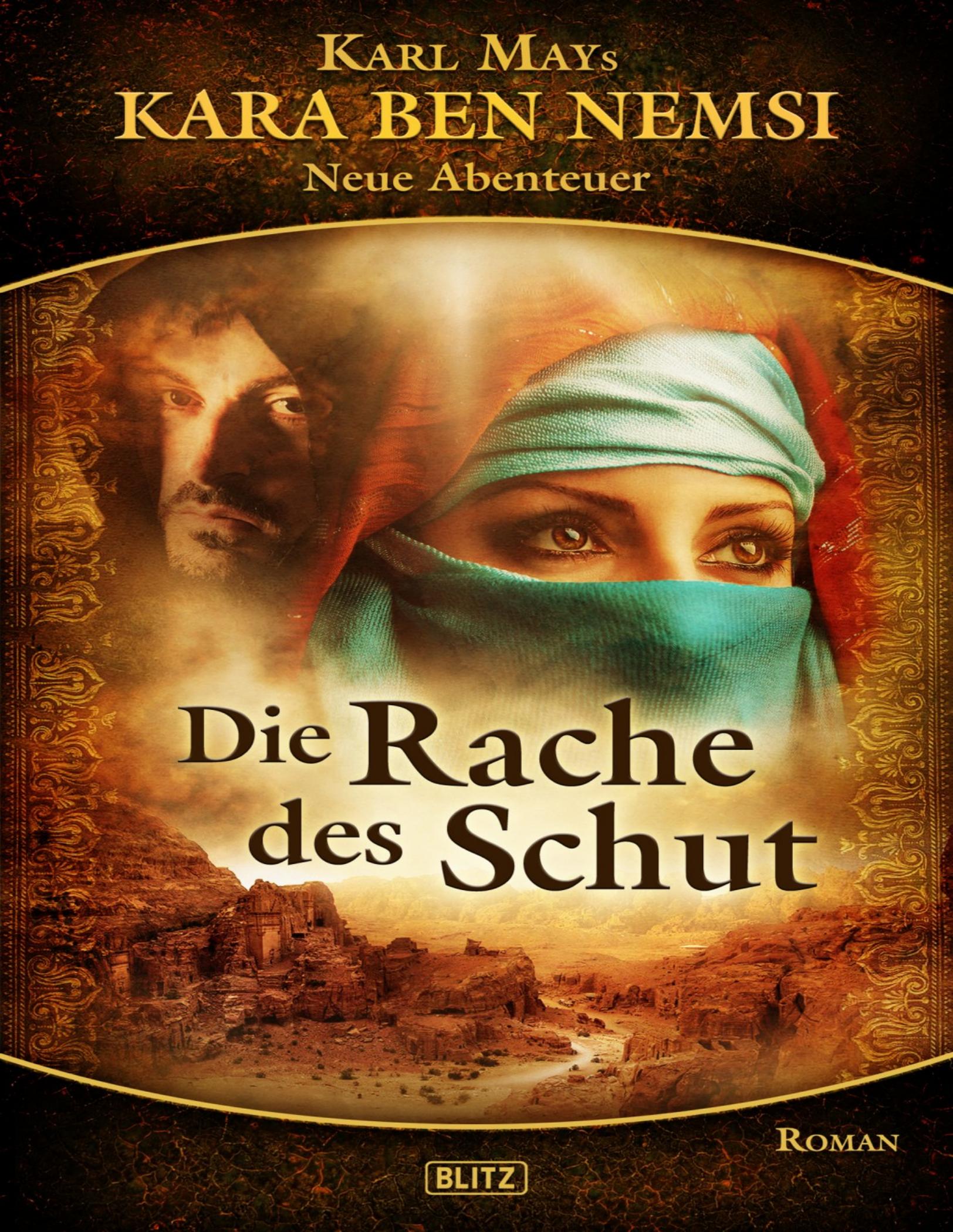


KARL MAYs  
**KARA BEN NEMSI**  
Neue Abenteuer



**Die Rache  
des Schut**

ROMAN

BLITZ

Hymer Georgy  
DIE RACHE DES SCHUT



**In dieser Reihe bisher erschienen:**

**1801 Die Rückkehr des Schut** von G. G. Grandt

**1802 Die Rache des Schut** von Hymer Georgy

*Hymen Georgy*

# **Die Rache des Schut**

Eine Reiseerzählung nach den Charakteren von Karl May

**BLITZ**

© 2016 BLITZ-Verlag, Hurster Straße 2a, 51570 Windeck

Redaktion: Jörg Kaegelmann

Titelbild: Mark Freier

Umschlaggestaltung: Mark Freier

Satz: Winfried Brand

Alle Rechte vorbehalten

[www.BLITZ-Verlag.de](http://www.BLITZ-Verlag.de)

ISBN 978-3-95719-112-0

## Vorrede

*Die an uns ausgeübte Rache Kara Nirwans, des teuflischen ehemaligen Viehhändlers aus Rugowa, schien beinahe vollendet. Jener Verbrecher, der als der Schut jahrelang auf dem ganzen Balkan mörderische Schrecken verbreitete, war wider unserer Überzeugung bis noch vor ein paar Stunden doch nicht vor ungefähr acht Jahren in der Verräterspalte am Newera-Felsen Albaniens ums Leben gekommen. Getrieben von der Angst um den von ihm bereits in Marokko geraubten Kara Ben Halef, waren wir ihm im Hafen von al-Chums nach vielen zuvor erlebten Abenteuern abermals in eine tödliche Falle gegangen. Die soeben gefallenen Schüsse hallten noch nach, während ich in der Brust getroffen ins Hafenbecken stürzte und auch mein treuer Freund Hadschi Halef Omar blutend auf dem Kai zusammensank<sup>{1}</sup>.*

# 1. In den Fängen des Todes.

*Nordafrika, Tripolitanien, al-Chums, im Hafen. Mai anno 1882*<sup>{2}</sup>.

Der Mond stand hoch und gelb über *al-Chums*. Der Schut übergab Sandar gerade sein leergeschossenes Gewehr. Dann zog er an dessen Stelle eine reichverzierte, doppelläufige, nicht eben neue Perkussionspistole aus dem Gürtel. Sie war englischen Ursprungs, wahrscheinlich von *Twigg*<sup>{3}</sup> aus den 1830er-Jahren, und besaß ein Kaliber von elf Millimetern. Der Teufel mochte sie einmal Gott weiß wem geraubt haben. Die beiden formschönen Hähne mit einem Daumen geübt gleichzeitig spannend und den Zeigefinger bereits am Abzug, näherte er sich dem verletzt und wehrlos am Boden liegenden Halef. Bevor er mit eiskaltem Blick zu ihm herabsah, um diesen endgültig ins Jenseits zu schicken, gab er seinen engsten Vertrauten eine knappe Anweisung. Sie veranlasste die Aladschy Sandar und Bybar sowie Kalila mit dem kleinen Sohn Halefs umgehend an Bord einer am Holzsteg anliegenden Barke vor auszugehen. Diese hatten Kara Ben Nemsi und Hadschi Halef Omar ebenfalls im Hafen mit aufgelauert. Dann beugte er sich etwas zu dem *Haddedihn* herab, der kaum die Augen offenzuhalten vermochte und in der Bauchgegend sowie am Unterarm nicht unerheblich blutete.

„Deine elende Brut werde ich als Sklaven an die Händler der *al-Kufra*<sup>{4}</sup> verkaufen!“, hörte dieser den Schut jetzt fauchen. Die Worte drangen nur mehr wie durch Watte an Halefs Ohren. Seine Augen weiteten sich vor Angst, als der Verbrecher die hässlichen kurzen Mündungsrohre auf ihn richtete. Diesmal konnte es nicht gut ausgehen, allen früher bestandenen Gefahren zum Trotz. Sein *Sihdi* – wie er selbst getroffen von den Schüssen der Mörderbande und fraglos bereits ertrunken. Vor dem eigenen Geiste zudem das

verschwommene Antlitz seiner jungen Frau Hanneh, an die er mit seinen wohl letzten Atemzügen dachte, versuchte er sich etwas zur Seite zu bewegen. Gleichwohl wusste er, dass es nicht die geringste Möglichkeit gab, aus dieser kurzen Distanz der Kugel zu entgehen, auf welche *Allah* in einem unzufriedenen Moment seinen Namen geschrieben haben mochte.

Trotzdem wagte Halef einen Abschiedsgruß. „Ich warte in der *Dschehenna* auf dich, du Hund!“, stieß er so fest, so mutig und so kraftvoll hervor, wie es ihm noch möglich war, doch der Schut lachte nur gehässig laut auf. Er zielte genau auf die Stirn des *Haddedihs*. Dann knallte der Schuss.

Der *Hadschi* zuckte in Erwartung seines sofortigen Todes zusammen. Er schlug beide Hände über dem Kopf zusammen, wo ihn der Schuss treffen musste. Doch beinahe im selben Augenblick vernahm er einen zweiten. *Wie war das möglich, wenn er doch nun tot war?* Er öffnete die im Reflex geschlossenen Augen und senkte die Arme weg. Der Schut, den Finger weiterhin am Abzug, wandte sich mit Oberkörper und Kopf halb um, ohne die Waffe aus der Schussrichtung zu lenken.

Überraschung stand im Gesicht des Verbrechers. Er erblickte nämlich fünf eindrucksvolle Gestalten in osmanischen Uniformen, die, offenbar auf Patrouille, unweit im Pulk um die Ecke eines Lagergebäudes gerannt gekommen waren. Deren scharfe Stiefelschritte schienen im vorherigen Tohuwabohu untergegangen zu sein. Zwei der Soldaten hatten allerdings soeben im Laufen Warnschüsse aus ihren Gewehren abgegeben. Schon erfolgten laute Rufe in jener Sprache, die Halef nicht verstand. Sie sollten aber offenkundig den Schut veranlassen, die Pistole fallen zu lassen, und sich zu ergeben. Dabei kamen sie unablässig näher heran.

Sandar war bereits, gefolgt von Kalila mit dem zappelnden Sohn Halefs an der festen Hand, an Bord der aufgetakelten Einmastbarke gelangt. Sie lag leicht knarrend

mit gerefftem Segel auf Halbmast am Kai an. Einigermaßen betagt und sogar etwas morsch in ihren wenigen Aufbauten, wirkte sie jedoch nicht gänzlich heruntergekommen. Sein Bruder ging ihm mit zwei gesunden Beinen drei Schritt voraus. Er stieß gerade steuerbords mit seinem handlosen Arm, aber nicht wenig kraftvoll, den dünnen alten mutmaßlichen Besitzer rücksichtslos über Bord. Dieser war wohl wie die Soldaten durch das vorherige Gewehrfeuer bereits alarmiert worden. Mit einem kurzen Aufschrei kippte der gleichwohl überrumpelte an Steuerbord rückwärts über die niedrige Reling und verschwand unter Wasser. Der Laut, den er von sich gab, verstummte gurgelnd. Beide Skipetaren vernahmen die Schüsse hinter sich. Das abfällige Grinsen in deren Gesichtern über die endgültig erfolgte Abrechnung ihres Bandenchefs mit dem *Hurensohn der Haddedihn* wich jedoch der inneren Panik, als auch die von den Soldaten gerufenen Kommandos zu ihnen drangen. Sofort ließ Sandar die mit sich getragenen Gewehre fallen. Er zog seine Pistole aus dem Gürtel, drehte sich geschwind um und feuerte aus der Bewegung heraus in deren Richtung. Der Schuss ging jedoch knapp fehl. Die für den anführenden *Onbaşı*<sup>{5}</sup> gedachte Kugel verschwand in der Dunkelheit, ohne sichtbaren Schaden anzurichten.

Die Soldaten verlangsamten ihren schnellen Schritt und blieben in einer losen Reihe nebeneinander stehen, um das Feuer in breiter Front zu erwidern. Die beiden, die bereits einmal warnend geschossen hatten, luden ihre *Kammerstängel-Repetierkarabiner*<sup>{6}</sup> eilig durch und visierten ihre Ziele lediglich einen Augenblick später an. Bybar warf sich sofort nieder. Im schwachen Mondlicht fürchteten die Uniformierten offenbar, das von ihnen erblickte Kind zu treffen, welches sicher nicht zur Bande gehörte, und hielten absichtlich etwas zu hoch. Die beinahe gleichzeitige Salve aus allen Rohren streifte lediglich den unteren Mast und durchschlug das niedrig hängende, gereffte Segel. Auch Sandar konnte noch rechtzeitig hinter

einem an Deck befindlichen großen Bretterverschlag Schutz suchen, bevor die Kugeln über ihn hinweg strichen oder auf Tuch und Holz trafen. Ein lautes Fauchen war aus dem Inneren heraus zu hören, verbunden mit dem Geräusch schneller Bewegung, dann ein Kratzen. All dies deutete auf einen wütenden Geparden hin. Das Tier selbst war jedoch nicht genau zu erblicken.

Der Schut wandte sich von seinem wehrlosen Opfer am Boden ab und gab ebenfalls einen Schuss auf die Türken ab. Obwohl auch er schnell und ohne genaues Zielen gefeuert hatte, traf er den zweiten links mehr zufällig in den oberen Arm, sodass der aufschrie, ihm das Gewehr entglitt und er mit der Hand nach der sich auftuenden Wunde fasste. Blut drang sogleich in einem Schwall dort hervor, offenbar hatte die Kugel eine wichtige Ader zerfetzt.

Halef witterte trotz der eigenen Verletzungen seine Chance und trat im Liegen mit beiden Beinen und letzter Kraft nach dem abgelenkten Verbrecher über ihm. Er traf genau in dessen Kniekehlen, sodass dieser einknickte und überrascht die Waffe fallen ließ. Der Schut wollte sich zunächst herunterbeugen, um sie wieder aufzuheben, stellte sie doch einen gewissen Wert dar. Aber die weiterhin kampfbereiten Soldaten kamen jetzt sehr schnell näher, abgesehen davon war sie bereits leergeschossen. Zudem hatte der *Onbaşı* jetzt selbst eine Pistole gezogen, was diesem ein schnelleres Schießen ermöglichte. Der Schut griff daher nicht nach der Waffe am Boden, sondern machte zwei große Sätze auf die Kante des Holzsteges am Kai zu, um dann mit einem dritten zu seinen Gesellen auf die Barke zu springen, die hierdurch leicht ins Schaukeln geriet. Die beiden hastig abgefeuerten Kugeln des Korporals piffen knapp an ihm vorüber. Das Gewicht des eigenen Körpers ließ den Flüchtenden nach vorn stürzen, aber umherliegende Täu fingen seinen Fall einigermaßen sanft ab, sodass er unverletzt blieb. Sandar machte derweil mit seinem gezückten Heiduckenbeil dasjenige los, welches die

Barke am Kai hielt, indem er es gezielt auf dessen Verlauf am Boden an Deck schleuderte, ohne seine Deckung zu verlassen. Es blieb, mit der scharfen Schneide das Tau komplett durchtrennend, in den Planken stecken. Sogleich löste sich die Barke in den sanften Wellen des dort anschlagenden Meeres etwas von ihrem Platz.

Erneut luden die untergebenen Soldaten, nur zwei oder drei Schritt weit vorangegangen, ihre Gewehre durch und nahmen hockend die Barke unter Feuer. Es konzentrierte sich eher unkontrolliert erneut auf Sandar hinter dem Verschlag, der nun selbiges erwiderte, bis seine Waffe leergeschossen war. Keine seiner Kugeln traf; der Boden unter ihm schwankte zu sehr, als dass seine Versuche von mehr als sehr zufälligem Erfolg hätten gekrönt sein können. Das Geräusch des schnell sterbenden Tieres ertönte, als mehrere Kugeln durch die Ritzen des Verschlags hindurch es trafen. Der in der Barke liegende Schut sah und hörte es. Er richtete von seiner Position am Boden aus drohend eines der von Sandar fallen gelassenen Gewehre auf den Jungen, der mit dem Gesicht in Richtung des Kais direkt vor Kalila stand, sodass die Uniformierten ihre Waffen senken mussten, damit er ihn nicht etwa erschoss.

Kara Ben Halef jedoch biss in diesem Augenblick Kalila herzhaft in die ihn haltende Hand. Sie schrie unmittelbar kurz auf, das Gesicht nur wenig schmerzerfüllt. Aber bevor es ihm gelang, sich ganz aus ihrem Griff zu lösen und über den sich jetzt schnell verbreiternden Spalt zwischen Reling und Steg an Land zu springen, packte sie ihn und warf ihn zu Boden. Bybar fasste mit der Hand seines einen vollständigen Armes kräftig in Halefs volles Haar, sodass der Junge aufschrie und sich keine Gegenwehr mehr traute. Kalila, sehr wütend, beugte sich hinab und versetzte ihm eine heftig klatschende Ohrfeige mit dem Handrücken, aber er unterdrückte den Wunsch, sogleich losheulen zu wollen. Ein weiterer Schuss des Korporals, der jedoch deutlich zu hoch lag, hielt sie von einer weiteren ab, und sie zog den

Kopf ein.

Die Soldaten erreichten nun sämtlich die Stelle, an der Halef lag. Drei von ihnen wollten von dort aus mit den Gewehren nochmals schießen. Doch ihr Vorgesetzter gab eine andere Anweisung, da der Schut immer noch auf den Jungen zielte und der Verletzte am Boden, noch bei Bewusstsein, ihn gerade anflehte.

„Nicht! Bitte nicht auf sie schießen! *Mein Sohn ...*“, gab Halef Omar aus Angst um diesen von sich. Seine Stimme klang brüchig. Es war kaum zu verstehen, obwohl zumindest der *Onbaşı* des Arabischen mächtig war. Dann verlor er langsam das Bewusstsein. Das letzte, was er noch zu hören bekam, waren die diesbezüglichen drohenden Rufe des Schuts.

\*

Fast gleichzeitig schallte es nämlich von der Barke herüber: „Haut ab, oder er ist tot!“ Der Verbrecher ließ keinerlei Zweifel daran, dass er es absolut ernst meinte. Die unverletzten *Askerler*<sup>[7]</sup> legten daraufhin ihre unhandlichen Gewehre ab, und der Zeigefinger des Verbrechers am Abzug lockerte sich etwas. Um seiner Forderung nach freiem Abzug Nachdruck zu verleihen, feuerte dieser allerdings noch einmal auf die Soldaten am Ufer. Eine Kugel ging dicht in Brusthöhe durch deren Reihe, dass sie zusammenzuckten – ohne allerdings zu treffen. Als er durchladen wollte, füllte keine Patrone mehr den Lauf, es ertönte lediglich noch ein Klicken, denn die letzte Kugel war vertan.

So schnell wollte der *Onbaşı* sich nicht geschlagen geben, nun, da die Feuerkraft der flüchtenden Verbrecherbande ein Ende gefunden zu haben schien. Erneut gab er einen Befehl, und nach nur kurzem Zögern versuchten drei der ihm unterstellten Soldaten auf die bereits beinahe vier Meter weit abgelegte Barke zu gelangen. Der erste setzte nach kurzem Anlauf mit einem beherzten Sprung auf das Gefährt

über, sodass sie heftig ins Schaukeln geriet. Er stürzte zunächst, rollte aber geschickt ab und stand sogleich wieder auf den Beinen. Der zweite hingegen verfehlte es knapp und erwischte lediglich noch mit den Händen der ausgestreckten Arme die Reling, an der er nun, bis zur Hüfte im Wasser, hing. Der dritte bremste seinen Anlauf direkt vor der Kante des Holzanlegers abrupt ab, wohl weil er den Vordermann nicht glücklich landen sah, aber es war für ihn zu spät. Nach zwei, drei kurzen vergeblichen Bewegungen mit rudernden Armen, um das Gleichgewicht wiederzufinden, kippte er nach vorn und stürzte mit einem Platschen bäuchlings an der nun freien Stelle ins Wasser. Sein Aufschrei ging unter, als er das salzige Nass in den Rachen bekam.

Sandar nahm den an Bord gelangten Soldaten, der bereits einen kurzen Krummdolch zog, mit dem jetzt wieder an sich genommenen *Czakan* in Empfang. Es gab einen kurzen, heftigen Zweikampf, bei dem der brutaler vorgehende Aladschy schnell die Oberhand gewann. Der Soldat verlor seine Waffe, als ihm ein schneller Hieb mit dem Beil das obere Glied seines mittleren Fingers kostete. Der nachfolgende Zweikampf dauerte nur kurz. Mit einem böartigen Gesichtsausdruck nahm Sandar Maß, um dem schließlich mit dem Rücken zu ihm auf allen vieren befindlichen Gegner von hinten den Schädel einzuschlagen. Der zweite Soldat hatte sich jedoch inzwischen kraftvoll an der Reling hochgezogen und war ebenfalls auf dem Deck erschienen. Dort wich Kalila recht feige an den hier einsetzenden Bug der gegenüberliegenden Seite der Barke zurück, fasste dann aber geschickt unter ihr Kleid, wo sie ihr *Bussaadi* verborgen hielt. Doch der Soldat hatte es offenbar nicht auf *sie* abgesehen. Er wandte sich sofort dem einen der Aladschy zu, der seinen Kampf gerade gewann, während der andere sich um das Ruder kümmern musste.

Bevor Sandar den ersten Soldaten umbringen konnte, fiel der zweite dem Skipetaren in den Arm, und gemeinsam versuchten sie nun, ihren Gegner doch noch zu bezwingen.

Sie erwiesen sich als äußerst kräftig und kampferprobt, hatten sie doch vor nicht allzu langer Zeit erst in einer Auseinandersetzung mit der *Senussi-Bruderschaft*<sup>{8}</sup> weiter im Süden ihre Nahkampffähigkeiten bewiesen. Aber was dem Aladschy aufgrund seiner Gehbehinderung an Technik fehlte, machte er durch Gemeinheit wieder wett. Es gelang Sandar zwar trotzdem nicht, die beiden abzuschütteln, doch konnten sie umgekehrt ihn auch nicht zu Fall bringen. Vielmehr gab es auf der jetzt erheblich schaukelnden Barke ein zähes Ringen im Stehen und mehrfaches Stolpern über die umherliegenden Taue, bei dem sie einander umklammerten, würgten und auf kürzeste Distanz schlugen, jedoch keiner siegreich zu werden vermochte. Kara Ben Halef sah mit großen Augen zu.

Einer der Soldaten packte Sandar jetzt vorn um das Kinn und versuchte, ihm seine groben Finger über Mund und Nase hinweg in die Augen zu drücken. Doch dieser stieß nun mit dem gesunden Knie zu, dorthin, wo es am meisten weh tat. Sein Gegner schrie laut auf, ließ ab und krümmte sich. Der Aladschy blieb dabei weiterhin im Besitz seiner tödlichen Waffe. Mit dieser versuchte er im Gerangel, den anderen Uniformierten an empfindlichen Stellen zu treffen, streifte diesen jedoch nur zweimal am Oberschenkel und einmal leicht am Bauch. Lediglich dessen Uniform riss dabei etwas auf. Der Schut, selbst mühelos schon wieder auf die Beine gekommen, erfasste geistesgegenwärtig die kritische Situation. Zu voller Größe aufgerichtet, warf er sich mit der ganzen Wucht seines Körpers energisch in das Kampfgetümmel. Dies hinderte Kalila daran, ihr Messer in den Rücken eines der Soldaten zu schleudern.

\*

Die Barke trieb immer weiter vom Steg ab. An Land hatte der Korporal seine Pistole zum gezielten Schuss auf den Schut erhoben, nun, da dieser nicht mehr auf das Kind zu

schießen vermochte. Aber er traute sich trotzdem nicht, zu feuern, da er dabei leicht seine eigenen Leute hätte treffen können. Diese neumodischen *Mehrschüssigen* erwiesen sich nicht selten als sehr ungenau, wie er wusste. Zudem hatte nun Kalila den jungen Halef wieder hochgezogen und hielt ihn einmal mehr wie ein Schutzschild mit dem *Bussaadi* am Hals unmittelbar vor sich. Auf dem Boden am Kai lag jener Mann, *Halef Omar*, wie er viel später erst selbst erfahren sollte, den man hatte umbringen wollen. Im Wasser platschte der Soldat hilflos herum, der nicht recht zu schwimmen vermochte, und nun mit unkontrollierten Armbewegungen den Kai zu erreichen suchte. An des Korporals Seite befand sich nur mehr jener Soldat, der am Arm getroffen war von der Kugel aus der Waffe des Schutts. Er selbst schließlich war noch kein sehr erfahrener Mann und erst vor kurzem aufgrund guter Beziehungen auf seinen Posten in der kleinen Garnison befördert worden, und so fehlte ihm jedes ausgeprägte Vermögen, intuitiv richtig zu entscheiden. Doch mit jeder Sekunde, die verstrich, entfernte sich die Barke weiter von ihnen weg und damit aus der Reichweite. Dort hatte Bybar das Ruder übernommen und brachte sie zunächst in der schwachen Brandung mehr schlingend auf Kurs. Daher steckte der Korporal seine Pistole mit verkniffenem Gesicht ein; die Verbrecher waren bereits zu weit entfernt für einen sicheren Schuss.

Halef stöhnte schwer, die Augen inzwischen geschlossen, doch der *Onbaşı* entschied, zunächst seinen um Hilfe rufenden Untergebenen aus dem Wasser zu ziehen, der zu ertrinken drohte. Klatschnass erklomm dieser, hochgezogen durch die helfende Hand, den Steg, richtete sich auf, und alle mussten sie tatenlos zusehen, wie ihre beiden Kameraden auf der Barke im Kampf unterlagen. Schon wurde der erste vom Schut über Bord geschleudert, wo er mit einem Schrei ins Wasser segelte. Der etwas jüngere folgte ihm beinahe freiwillig, nachdem sich Sandar aus dem

Ringkampf mit ihm befreien konnte, sein im Mondlicht gefährlich blitzendes Heiduckenbeil bis neben den eigenen Kopf anhub und wuchtig zuzuschlagen drohte.

Der *Onbaşı* am Kai beugte sich nieder, um sich um den verletzten Halef am Boden zu kümmern, und befürchtete, dass dieser sehr eilig ins Lazarett gebracht werden musste, wenn er eine Chance zum Überleben bekommen sollte. Soviel Blut! Allerdings war er nicht der Medizinkunde mächtig, und konnte es kaum recht beurteilen. Jedenfalls aber benötigten sie dafür eine Trage. Daher schickte er den verwundeten Soldaten, der sich den Oberarm hielt, sowie dessen einen vorm Ertrinken geretteten Kamerad neben ihm im Laufschrift zur Garnison los, rasch für eine solche zu sorgen.

Die beiden jetzt im Wasser befindlichen *Askerler* machten keinen Versuch, noch einmal die Reling der Barke zu erreichen, da sich diese zu weit auch von ihnen entfernt hatte. Sie schwammen mehr oder weniger schnell zurück zum Steg. Der eine nahm dabei den ebenfalls im Wasser gelandeten Bootsbesitzer mit sich, der ebenso wie der nun auf dem Weg zur Garnison befindliche Soldat nicht zu schwimmen vermochte, und daher gerade prustend Wasser spie. Nachdem er ausgehustet hatte, begann er, noch nicht wieder an Land, laut zu lamentieren über den gemeinen Raub der Barke und den Verlust der Ladung.

\*

Der Schut sah zu ihnen allen ebenso höhnisch wie leise lachend zurück, bis ihm schlagartig bewusst wurde, dass der *Haddedihn* vielleicht doch noch zu überleben vermochte. Das verursachte in ihm sofort einen starken Zorn, den er dadurch unterdrückte, indem er insgeheim beschloss, selbigen an dessen Sohn auszulassen. Aber erst, nachdem sie sicheres Ufer erreicht haben würden, ein gutes Stück westwärts, wohin die vom östlichen Meer aus